

Die deutsche Nationalhymne  
>Vergangenheit und Gegenwart  
– eine Bestandsaufnahme<

Ein Essay von  
Dr. phil Frank Martin M.A.

Nationalhymnen versuchen, eingebettet in ihre Melodie, ein bestimmtes Narrativ, wie erkämpfte Freiheitsrechte, abgewendete Angriffe von außen oder den Stolz über die Unabhängigkeit auszudrücken, die häufig in der Gründungsphase als Identität des jeweiligen Staates entstanden sind. Je länger solche Staatengründungen zurückliegen, umso fremdartiger muten bestimmte Texte an. Häufig werden archaische, kriegerisch-kämpferische Ereignisse und Szenen bemüht, welche den Heldenmut und die Furchtlosigkeit jener Männer beschreiben, die erfolgreich das Territorium verteidigt und das Volk beschützt haben. Nicht selten mündet der Wagemut dieser gefeierten Nationalhelden in den Erfolg, die Freiheit und nichts als die Freiheit verteidigt oder erkämpft zu haben – welche als das lohnenswerteste Ziel schlechthin ruhmvoll gefeiert und gewürdigt wird.<sup>1</sup> Doch werfen wir ein Blick auf die deutsche Nationalhymne, auch das Deutschlandlied oder das Lied der Deutschen genannt, das am 26. August 1841 von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (H.H.) auf Helgoland gedichtet wurde. Der Dichter schuf sein Werk zu einer Melodie, die der alten österreichischen Kaiserhymne entstammt und bereits 1796/97 von Joseph Haydn komponiert worden war. In der ursprünglich dritten Strophe, die wir heute mit Selbstbewusstsein singen, heißt es: *„Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach lasst uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand – Blüh` im Glanze dieses Glückes, Blühe, deutsches Vaterland!“* Hintergrund dieser Wortwahl war die 1840 erfolgte Rheinkrise, in der es um Besitzansprüche der französischen Öffentlichkeit gegenüber Deutschland ging.<sup>2</sup> Aus der vom Deutschen Bund erfolgten Gegenmaßnahmen entstand die sogenannte Rheinliedbewegung, die das Nationalbewusstsein der Bevölkerung interpretierte. Zur damaligen Zeit

---

<sup>1</sup> Am Beispiel der Argentinischen Nationalhymne. Abgerufen am 17.8.2020 von: <https://www.songtexte.com/uebersetzung/los-calzones/himno-nacional-argentino-deutsch-33d6d845.html>

<sup>2</sup> Brunel-Geuder, M. Die Auswirkungen der Rheinkrise von 1840 auf das nationale Bewusstsein in Deutschland. Abgerufen am 17.8.2020 von: <https://opus4.kobv.de/opus4-fau/frontdoor/index/index/docId/5255>

war dieses Lied nur eines unter vielen, das sich im Sinne der Nationalbewegung einreihete. Es entstand zu einer Zeit, als H.H. von Fallersleben (den Namenszusatz seiner Heimatstadt "von Fallersleben" fügte er sich eigenständig als Unterscheidungsmerkmal hinzu,<sup>3</sup> dieser stellt jedoch kein Adelstitel dar) bereits seit fünf Jahren als ordentlicher Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau lehrte. In der Folge erklärte später Reichspräsident Friedrich Ebert 1922 das Lied zur deutschen Nationalhymne. Seit 1952 wird nur noch die dritte Strophe als Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland gesungen.<sup>4</sup> Es lohnt sich jedoch ein weiterer Blick in die Bibliographie und das Leben von H.H. von Fallersleben, um die Intention dieses Textes und das Bestreben des Schriftstellers zu beleuchten. Obwohl sich H.H. von Fallersleben, wie in seinem Text beschrieben, für den Zusammenhalt und die Einigkeit der Deutschen Nation einsetzte, wurde er auf Betreiben des preußischen Kultusministeriums als "staatsgefährdend" aus dem Lehramt in Breslau entlassen. Es wurde ihm vorgeworfen, *"politisch anstößige Grundsätze und Tendenzen in den sogenannten Unpolitischen Liedern"* ausgesprochen zu haben, ebenso anstößig sei sein Eintreten für ein einheitliches Vaterland Deutschland. Nach seiner pensionslosen Entlassung und beraubt von Amt und Würden verbringt Hoffmann von Fallersleben sechs ruhelose Jahre an ständig wechselnden Orten, da er sowohl in Preußen als auch im Königreich Hannover polizeilich ausgewiesen wird. Diese erwähnten unpolitischen Lieder waren hingegen alles andere als unpolitisch, in diesen setzte er sich für eine Verbesserung der politischen Verhältnisse jener Zeit ein und wandte sich gegen Kleinstaaterei, Pressezensur, Fürstenwillkür, Allmacht von Polizei und Militär. Ein Kämpfer also für Frieden, Freiheit, Einigkeit und Menschenrechte, letztere wurden bereits in der Zeit seiner Kindheit als Bürgerrechte (Gleichheit vor dem Gesetz, Religionsfreiheit, öffentliche Gerichtsverfahren usw.) durch die napoleonische Besatzung eingeführt und dürften ihm bekannt gewesen sein.

In Weimar schließt er Freundschaft mit dem Komponisten und Pianisten Franz Liszt (1811-1886), der ihn Zeit seines Lebens unterstützt und ihm eine spätere Anstellung in Corvey vermittelt. Herzog Viktor von Ratibor (1818-1893) überträgt Hoffmann von

---

<sup>3</sup> Zur Unterscheidung von Namensgleichen Autoren, insbesondere von Heinrich Hoffmann, geb.: 13. Juni 1809 in Frankfurt am Main; † 20. September 1894 und Verfasser des Struwwelpeters.

<sup>4</sup> Abgerufen am 18.8.2020 von: <https://www.dhm.de/lemo/biografie/hoffmann-fallersleben>

Fallersleben die Verwaltung seiner Schlossbibliothek in Corvey, die dieser bis zu seinem Tod ausübt. Am 19. Januar 1874 stirbt August Heinrich Hoffmann von Fallersleben in Corvey.<sup>5</sup>

Bekanntermaßen wiederholen sich Ereignisse in ähnlicher Form im Laufe der Geschichte (z. B. NS-Regime oder DDR-Diktatur), bei denen sich eine Einschränkung der Bürgerrechte, Beschneidung von Grundrechten und eine Spaltung der Gesellschaft gewissermaßen als Antonyme Absonderlichkeiten (zu denen in der Nationalhymne besungenen angestrebten Volkstugenden) auftut, welche dann nicht selten in eine autoritäre Staatsform münden kann. Es erscheint an dieser Stelle angebracht, eine Brücke in die Gegenwart zu schlagen. Denn Krisen wurden und werden von Staatenlenkern genutzt, um Macht und Einfluss auszubauen oder dem Volk die eigene Handlungsfähigkeit zu beweisen. Gibt es derzeit eine entsprechende, zu Besorgnis Anhalt gebende Entwicklung, die unter dem Schatten der Corona-Situation schleichend Einzug hält – wie manche behaupten? Immerhin besteht, nüchtern betrachtet, eine Lücke in der Logik dieser Geschehnisse. Was ist gemeint? Herannahende Ereignisse schwerer Bedrohung, wie Erdbeben, tödliche Seuchen oder Hurrikan etc., bedürfen im Regelfall *keiner* Erklärung ihrer Gefährlichkeit – die Prognose aus Erfahrung, Kenntnis und Prognose ist von sich aus überzeugend. Bleibt die vorhergesagte und prognostizierte Heftigkeit jedoch aus, atmen alle auf und finden wieder zu ihrem gewohnten Tagesablauf zurück. Wenn also eine Bedrohung dramatisiert werden muss, um aufrechterhalten zu werden, kann sie per se nicht gravierend sein. Soweit so klar ...Diese Logik-Lücke war am Anfang der zunächst gefahrvoll erscheinenden Pandemie noch nicht vorhanden, da nicht erkennbar war, mit welcher Wirkmächtigkeit diese „neue Virus-Art“ zuschlagen würde. Retrospektiv betrachtet, hat sich jedoch die Gefährlichkeit des SARS-CoV-2-Virus relativiert. Bereits im April d.J. wurde klar, dass es die Welt zwar mit einem vermeintlich neuartigen, doch nicht mit einem Killervirus zu tun hat. Anders ausgedrückt, das Ausbleiben einer vorhergesagten extremen Letalität<sup>6</sup> auf der einen und ein Aufrechterhalten des Bedrohungsszenarios durch Politik und Medien,

---

<sup>5</sup> Abgerufen am 12.9.2020 von: <https://www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-august-heinrich-hoffmann-von-fallersleben.html>

<sup>6</sup> Die Letalität einer Krankheit bezeichnet den Anteil der Erkrankten, der irgendwann an der Krankheit stirbt. Die Letalität beschreibt also die „Tödlichkeit“ einer Erkrankung ohne die „Geschwindigkeit“ des Sterbens abzubilden.

entgegen eines milden Verlaufes bei den allermeisten, auf der anderen Seite, beschreibt diese Lücke in der Logik.<sup>7</sup> An dieser Stelle mögen die Meinungen auseinander gehen. Wer soweit nicht mitgehen möchte und noch Klärungsbedarf verspürt, dem empfehle ich einen Ausflug in die Unbestechlichkeit der offiziellen statistischen Belege.<sup>8</sup> An dieser Stelle sei gesagt, dass die Gesundheitsrisiken in Zusammenhang mit dem Virus nicht zu verharmlosen sind. Covid-19 kann insbesondere für ältere sowie vorerkrankte Menschen eine ernste Gefahr sein, und jeder Verlust eines geliebten Menschen ist ein schwerer Schicksalsschlag - dies ist unbestritten! Dennoch dürfen uns diese Umstände nicht blind machen für andere schwerwiegende Entwicklungen, und auch ein konstruktives Hinterfragen muss in aller ethischen Ausgewogenheit möglich sein.

Eine wichtige Frage wirft die befremdliche Zählweise der Verstorbenen auf, hier werden "mit" und "an" Covid-19 Verstorbene nicht unterschieden. Dies führt dazu, dass selbst Unfallopfer oder bereits durch andere schwere Erkrankungen im Sterben liegende Patienten mit einem positiven Testergebnis als Coronatote in die Statistik mit einfließen. Die fehlende Standardisierung der Fallzahlen verzerrt die tatsächliche Situation. Ebenso die anzuzweifelnden Testergebnisse, die mit einem nicht für die Diagnostik zugelassenen Test generiert werden.<sup>9</sup>

Die ökologischen Bedingungen und die Leistungsfähigkeit der Gesundheitssysteme in den einzelnen Ländern spielen eine wichtige Rolle und müssen isoliert betrachtet und weiter aufgearbeitet werden.<sup>10</sup>

Betrachten wir nun aber die Auswirkungen, welche die von der Politik und den öffentlich-rechtlichen Medien hochgehaltene "Pandemische Bedrohung von nationaler Tragweite" erzeugt hat, im Einzelnen. Zuerst sind natürlich zu erwähnen die unzähligen Insolvenzen, Suizide, psychische Leiden,<sup>11</sup> nicht erfolgte Behandlungen, verschobene

---

<sup>7</sup> Am 8.10.2020 beziffert die WHO die Weltsterblichkeit durch COVID-19 auf 0,14%. Das entspricht in etwa der Rate einer mittelschweren Grippe. Abgerufen von: <https://off-guardian.org/2020/10/08/who-accidentally-confirms-covid-is-no-more-dangerous-than-flu/> am: 28.10.2020

<sup>8</sup> Walach, H. Neue Zahlen – neues Leid? Ein Update, neue Informationen und neue Fragen. Abgerufen von: <https://harald-walach.de/> am 24.10.2020

<sup>9</sup> Haditsch, M. Über die zahlen des RKI-PCR-Tests Abgerufen von: [https://www.youtube.com/watch?v=RFzBG\\_XMn\\_E](https://www.youtube.com/watch?v=RFzBG_XMn_E) am: 31.10.2020

<sup>10</sup> Arvay, C. G. Wir können es besser: Wie Umweltzerstörung die Corona-Pandemie auslöste und warum ökologische Medizin unsere Rettung ist.

<sup>11</sup> Schilderungen von Kollateralschäden des Lockdowns. Abgerufen von: <https://kollateral.news/> am: 31.10.2020

Operationen, einsam Verstorbene, traumatisierte und verängstigte Kinder und Erwachsene und vieles mehr. Dies allein gäbe eine enorme Recherchearbeit und wird sicher von Historikern an anderer Stelle aufgearbeitet. Daher sollen hier die von H.H. von Fallersleben benannten Begriffe aus unserer Nationalhymne beleuchtet werden, nach denen wir alle streben sollten. Was ist damit passiert – was ist geworden aus: Einigkeit, Recht und Freiheit?

Unter dem Lichte der allgegenwärtigen und für viele angsteinflößenden Corona-Situation entwickelten sich relativ schnell zwei Lager. Dies war insbesondere bemerkenswert, als dass bei einer tödlichen Seuche Gegenstimmen, die die Gefahr herunterspielen, eigentlich keinerlei Gehör finden würden. Dies war nur möglich, weil die eine Gruppe vor allem auf die Wirklichkeit schaute, die mit der eigentlichen Wissenschaft erst einmal nichts zu tun hat, sondern nur die Lebensrealität widerspiegelt, während sich die andere Gruppe von aufbereiteten Schreckensszenarien, absoluten Zahlen und ungewohnt verstörenden Bildern beeindrucken ließ.

Während die allermeisten Bürger, gleichsam einer „manövrierfähigen Masse“, von einer Angststufe in die nächste versetzt wurden (bewusste Volkslenkung aus Staats-sicht?),<sup>12</sup> versuchte der Rest der Staatsbürger, die sich schon immer eine Liebe zum differenzierten Denken bewahrt hatten, gleichsam einem Bartenwal Lesefrüchte und belastbare Argumente aus der „Diskurssuppe“ herauszufischen und diese wie Mosaiksteinchen zusammenzulegen. Zwar diente dies zur Klärung mancher Fragen, warf aber zusätzlich auch immer weitere auf. Viele andere, eingeschüchtert von angstkolportierenden Nachrichten,<sup>13</sup> blickten argwöhnisch auf ihre Mitmenschen und umschifften sie als potentielle Virenschleudern, etliche erhoben sich zusätzlich zu selbsternannten Ordnungshütern, was auch das Denunziantentum beförderte und für manchen Zeitgenossen eine „neue (willkommene?) Aufgabe“ eröffnete. An eine Einigkeit innerhalb der Gesellschaft war nicht mehr zu denken, und beide Lager (es gibt sicher auch ein drittes Lager mit kritischen, aber dennoch „folgsamen Mitbürgern“) entfernten sich immer mehr voneinander. Schon bald standen sich die sogenannten „Gesundheitsapostel“ und die „Frei- und Querdenker“ mitunter unversöhnlich gegenüber. Dem alten römischen Ausspruch „Divide et impera (teile und herrsche)“ war beinahe über

---

<sup>12</sup> Das interne Strategiepapier des Innenministeriums zur Corona-Pandemie. Abgerufen von: <https://www.abgeordnetenwatch.de/blog/informationsfreiheit/das-interne-strategiepapier-des-innenministeriums-zur-corona-pandemie> am: 31.10.2020

<sup>13</sup> Krüger, U. Journalismus und Regierungspolitik Hand in Hand? Abgerufen von: <https://www.frankfurter-hefte.de/artikel/hand-in-hand-2975/> am: 31.10.2020

Nacht neues Leben eingehaucht worden. Hatte die „Politische Klasse“ Interesse daran oder war solch eine Entwicklung nur nicht aufzuhalten? Drehen wir die Frage doch einmal um, damit sie etwas klarer wird. Was haben die Politiker dafür getan, das Volk zusammenzuhalten? Sie dürfen sich diese Frage selbst beantworten, aber ich teile Ihnen meine Wahrnehmung gerne mit. Anstatt auf eine groß angelegte Aufklärung zu setzen, um unnötige Ängste zu vermeiden, die den Gesundheitsschutz ernst nimmt und vor allem sensible und anfällige Mitbürger schützt, die Hintergrundinformationen für sinnvolle Schutzmaßnahmen empfiehlt, die Immunkompetenz stärkt und für einen respektvollen, umsichtigen Umgang wirbt, wurde eine andere Strategie vorgezogen: Angstverbreitung und Strafen bei Nichteinhaltung vorgegebener Regeln! Diese politische Agenda beförderte nicht den gewünschten Zusammenhalt, sondern verstärkte die Spaltung noch mehr. Dass sich einige Bürger generell mehr Aufklärung von Seiten der Politik wünschen als andere, ist, denke ich, für jeden nachvollziehbar. Dennoch besteht auch hier eine Lücke in der Logik. Wäre die Bedrohung in Wirklichkeit für *alle* erkennbar dramatisch, dann würden sich *alle* an die Maßnahmen halten - Strafen oder Bußgelder, die das Einhalten solcher Maßnahmen sicherstellen sollen, wären vollkommen unnötig.

Betrachten wir den zweiten und gleichsam dritten, in der Nationalhymne etablierten Begriff der Freiheit, der mit dem des Rechts sehr eng verknüpft ist, da es sich um Handlungsfreiheiten handelt, die ebenso aktiv wie passiv in Anspruch genommen werden können (Handeln, Unterlassen). Denken wir nur an die Begriffe von Freiheitsrechten wie: Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit und viele andere mehr. Schon sehr früh in der Corona-Krise äußerte sich ein angesehener Verfassungsrechtler und früherer Präsident des Bundesverfassungsgerichtes Hans-Jürgen Papier mit den Worten: *„Er sehe die Gefahr einer „Erosion des Rechtsstaats“, sollten sich die „extremen Eingriffe in die Freiheit aller“ noch lange hinziehen. Auf Dauer lasse sich eine solche flächendeckende Beschränkung nicht hinnehmen.“* Ebenso mahnte er an, dass die Politik und Verwaltung immer wieder prüfen müsse, ob weniger einschneidende Maßnahmen möglich seien. Und wagte die Prognose, dass wenn sich die Restriktionen über eine längere Zeit erstrecken, der liberale Rechtsstaat abgedankt hätte.<sup>14</sup> Dem widersprachen etliche Politiker, wie der Baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann mit den Worten: *„Erstens*

---

<sup>14</sup> Abgerufen von: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article206964441/Erosion-des-Rechtsstaats-Hans-Juergen-Papier-sieht-Grundrechte-bedroht.html> am: 25.10.2020

*mal opfern wir keine Freiheitsrechte, weil die Freiheitsrechte sind nur zeitweise eingeschränkt. Zweitens gehe es darum, in „einer Katastrophensituation“ Leben zu retten. „Die Bevölkerung kann sicher sein, dass mit dem Ende dieser Krise die Freiheitsrechte radikal wiederhergestellt werden, so, wie es vorher war“.* Auch Hamburgs erster Bürgermeister, Peter Tschentscher, sprach von neuen Erkenntnissen über das Virus, die Krankheit und die Therapie, die Auswirkungen auf die Belastung des Gesundheitssystems haben könnten.<sup>15</sup> Alle diese Annahmen beruhten in erster Linie auf Prognosen, die darauf abzielten, das Gesundheitssystem nicht zu überlasten. Damit stellt sich die Frage: War das Gesundheitssystem jemals in Gefahr überlastet zu werden? Zu dieser Frage beriet der Verfassungsrechtler Prof. Dr. Dietrich Murswiek den Landtag in Rheinland-Pfalz und kam zu folgendem Ergebnis. *„Zu diesem Zeitpunkt (Anm.: 15.4.2020) war bekannt, dass der R-Wert längst unter 1,0 gesunken war und im Durchschnitt knapp unter 1 schwankte. Es war auch bekannt, dass die am 23. März 2020 in Kraft getretenen zusätzlichen Freiheitseinschränkungen, also der große Lockdown, keine Auswirkungen auf die Entwicklung des R-Wertes hatten.“*<sup>16</sup> Über den gesamten Zeitraum waren die Krankenhäuser bei weitem nicht ausgelastet und tausende Intensivbetten standen leer. Tausende Beatmungsgeräte standen zur Verfügung und wurden nicht benötigt.<sup>17</sup> Warum also wurden die starken Beschränkungen trotzdem aufrechterhalten – es wäre doch eine gute Nachricht gewesen und die Politik hätte langsam wieder zur Normalität zurückkehren können. Stattdessen fügten die Bundeskanzlerin und Länderchefs in diesem Treffen vom 15.4.2020 ein weiteres Ziel hinzu, dort heißt es: *„Der Maßstab bleibt dabei, dass die Infektionsdynamik so moderat bleiben muss, dass unser Gesundheitswesen jedem Infizierten die bestmögliche Behandlung ermöglichen kann und die Zahl der schweren und tödlichen Verläufe minimiert wird.“* Des Weiteren: *„Für die kommende Zeit ist die Leitschnur unseres Handelns, dass wir alle Menschen in Deutschland so gut wie möglich vor der Infektion*

---

<sup>15</sup> Abgerufen von: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article206964441/Erosion-des-Rechtsstaats-Hans-Juergen-Papier-sieht-Grundrechte-bedroht.html> am: 25.10.2020

<sup>16</sup> Telefonschaltkonferenz der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder am 15. April 2020: Beschränkungen des öffentlichen Lebens zur Eindämmung der CO-VID19-Epidemie, Abgerufen von: <https://www.bundeskanzlerin.de/bkin-de/aktuelles/telefonschaltkonferenz-der-bundeskanzlerin-mit-den-regierungschefinnen-und-regierungschefs-der-laender-am-15-april-2020-1744228> ; Beschluss mit Anlage: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/1744226/bcf47533c99dc84216eded8772e803d4/2020-04-15-beschluss-bund-laender-data.pdf> am: 10.8.2020

<sup>17</sup> Vgl. die Tabellen auf CDMI-online: verfügbare Intensivbetten: <https://docs.google.com/presentation/d/1M-tZ2rxnxv8vCMmX5NwuxeYnNBdfg3lOdZ3Z-rTWluQ/present#slide=id.p9> ; Bettenbelegung mit Covid-19-Patienten: [https://docs.google.com/presentation/d/1M-tZ2rxnxv8vCMmX5NwuxeYnNBdfg3lOdZ3Z-rTWluQ/present#slide=id.g74a92eef9f\\_8\\_0](https://docs.google.com/presentation/d/1M-tZ2rxnxv8vCMmX5NwuxeYnNBdfg3lOdZ3Z-rTWluQ/present#slide=id.g74a92eef9f_8_0)

*schützen wollen.*<sup>18</sup> Das ist umso bemerkenswerter, als dass nun der Gesundheitsschutz über alles gestellt wurde (... *alle Menschen in Deutschland?!).* Und das zu einem Zeitpunkt, bei dem der Höhepunkt des Infektionsgeschehens längst vorüber war. Würden Sie Ihre Gesundheit gerne gegen die Freiheit eintauschen, sollen wir unsere Hymne nun ändern in Einigkeit und Recht und Gesundheit? Hier entsteht ebenfalls und erneut eine Lücke in der Logik. Denn wenn das ernst gemeint war, warum wurden nicht bereits in früherer Zeit, z.B. im Jahre 2017/2018, wo der Grippewelle etwa 25.000 Menschen in Deutschland zum Opfer fielen, diese Ziele verfolgt? Und wollen das die Bürger überhaupt, gibt es einen breiten Konsens dafür, den Gesundheitsschutz über alles zu stellen? Selbst Bundestagspräsident W. Schäuble attestiert, *„Aber wenn ich höre, alles andere habe vor dem Schutz von Leben zurückzutreten, dann muss ich sagen: Das ist in dieser Absolutheit nicht richtig. Grundrechte beschränken sich gegenseitig. Wenn es überhaupt einen absoluten Wert in unserem Grundgesetz gibt, dann ist das die Würde des Menschen. Die ist unantastbar. Aber sie schließt nicht aus, dass wir sterben müssen.“*<sup>19</sup> So sehen das nach meinem Kenntnisstand auch die meisten Verfassungsrechtler und so ist es auch in unserem Grundgesetz verankert. Was würde geschehen, wenn der Gesundheit die gleiche Bedeutung zukäme wie der Würde und der Freiheit des Menschen. Ich glaube, diese Frage ist leicht zu beantworten; unser Leben würde derart durchreguliert werden, dass es nicht mehr lebenswert wäre, da sich niemand der Gefahr eines potentiellen Gesundheitsgefährdeters aussetzen möchte, und wenn solch ein Szenario zu Ende gedacht wird, würde das Leben an sich ad absurdum geführt und in dieser Form, wie wir es heute kennen schlicht nicht mehr existent sein. Aber genau dieser Weg wurde von der Politik eingeschlagen! Sie halten dies für eine übertriebene Darstellung? Das von den Magistraten periodisch und mantrahaft wiederholtes Einfordern einer Impfung und diese als alleinige Rettung zu verkünden, von welcher das Ende der sogenannten Pandemie abhängig sein soll, pflastert bereits den Weg in solche Denkstrukturen. Manche kritische Zeitgenossen sprechen bereits von einer Gesundheitsdiktatur, was aus meiner Sicht in letzter Konsequenz nicht abwegig erscheint. Denken sie dabei an den vom Gesundheitsminister vorangetriebenen Gesundheits- oder Impfpass, der zunächst durch die Ethik-Kommission wegen ethischer und rechtlicher Bedenken abgelehnt wurde. Allerdings kam eine

---

<sup>18</sup> Abgerufen von: <https://dokumente.landtag.rlp.de/landtag/vorlagen/2-12-17.pdf> am: 25.10.2020

<sup>19</sup> Bundestagspräsident zur Corona-Krise. Schäuble will dem Schutz des Lebens nicht alles unterordnen. Abgerufen von: <https://www.tagesspiegel.de/politik/bundestagspraesident-zur-corona-krise-schaeuble-will-dem-schutz-des-lebens-nicht-alles-unterordnen/25770466.html> am: 31.10.2020



Einigung nur deshalb nicht zustande, weil der Rat in dieser Frage gespalten war. Während eine Hälfte der Mitglieder solch einen Corona-Pass zum jetzigen Zeitpunkt ablehnte, konnte sich die andere Hälfte des Gremiums solch eine Maßnahme unter anderen Bedingungen durchaus vorstellen.<sup>20</sup> Es wäre nichts anderes, als dass die Gewährung von Freiheitsrechten von einer Immunitäts- oder Impfbescheinigung abhängig gemacht wird. Die Teilhabe am öffentlichen, beruflichen und sozialen Leben wäre nur mit dem amtlichen Nachweis erlaubt, nicht ansteckend und damit nicht gefährlich zu sein. Bislang lag dies in der Selbstverantwortung jedes einzelnen und war damit Teil des Lebensrisikos. Dieses gesellschaftliche Modell wurde konsensuell getragen, war wirksam und seit Jahrzehnten tragfähig. Ein weiterer Aspekt wirft eine Logik-Lücke auf. Bislang wurde und wird diese Diskussion fokussiert und nur auf ein einzelnes Virus beschränkt. Wäre ein Bürger mit einer Schutzimpfung gegen SARS-CoV-2 und entsprechender Bescheinigung versorgt dadurch gesünder – weniger bedrohlich? Er könnte sich trotz Impfung immer noch infizieren und krank werden (vielleicht mit einem milderen Verlauf) und andere anstecken, zusätzlich könnte er noch viele andere Viren, Bakterien und Keime aufnehmen und weitertragen. Es ist also nicht nur eine irreführende Behauptung, dadurch gesünder zu sein, sondern vor allem eine über alle Maßen verengte Sichtweise. Es zeichnet sich ab, dass die Politik diese Verantwortung einer verpflichtenden Immunisierung, gleich einem Pontius Pilatus, an die Wirtschaft und Betriebe weiterreicht und fortan Reisen, Einkäufe, Veranstaltungen, Theaterbesuche, Konzerte, bestimmte Arbeitsplätze mit Kundenkontakt etc. nur noch mit dem Nachweis einer Impfung möglich sind. Ein perfides Szenario einer sich selbst überwachenden Gesellschaft. Viele Menschen werden jedoch genau diese und andere Überwachungs- und Corona-Auflagen (z.B. Kontakttagebücher, Gästelisten, Kontaktnachverfolgung durch Behörden etc.) als komfortable Lösung für den Alltag akzeptieren, um “endlich“ wieder ein Stück Normalität und Freiheit zu erhalten. Je länger diese Restriktionen, Lockdowns, Shutdowns und Einschränkungen anhalten, desto eher ist die Bevölkerung bereit, diese Regelungen zu akzeptieren – Freiheit durch Gesundheitskontrolle und Überwachung!<sup>21</sup> Haben wir also eine Pandemie? Diese Frage zu beantworten, lag und liegt in der Deutungshoheit der WHO. Im April 2009 hat die WHO die Definition

---

<sup>20</sup> Thorwarth, K. Ethikrat lehnt Covid-19-Immunitätsausweis nach Modell von Jens Spahn ab. Abgerufen von: <https://www.fr.de/politik/corona-krise-ethikrat-corona-pass-stellungnahme-covid-19-immunitaetsausweis-jens-spahn-cdu-90049715.html> am: 31.10.2020

<sup>21</sup> Friebel, S. Wie soll es weitergehen? Abgerufen von: <https://wie-soll-es-weitergehen.de/> am 15.11.2020

der Pandemie abgeschwächt und die Passage, in der eine *"beträchtliche Zahl von Toten"* vorausgesetzt wird, weggelassen.<sup>22</sup> Zweiseitig ist auch, dass die Identität der 16 Mitglieder des Emergency Committee, das die WHO aktuell zum Thema Pandemie berät, außerhalb der WHO unbekannt ist - und somit auch deren potenzielle Interessenkonflikte. So will man - erklärt die WHO - die Beteiligten vor Beeinflussungen schützen. Die Bekanntgabe soll nachgeholt werden, wenn die Pandemie beendet ist.<sup>23</sup> <sup>24</sup> Sicher scheint, wie Intensivmediziner berichten, dass eine Veränderung des Lungengewebes durch den Erreger erfolgen kann und dies in Einzelfällen zu Schädigungen führt. Allerdings betreffe dies nicht alle gleich und es lägen noch keine Erkenntnisse vor, warum bei manchen Personen schwere Verläufe vorliegen.<sup>25</sup> Dem entgegenzustellen sind dokumentierte Fälle, bei denen selbst Hundertjährige Menschen die Infektion ohne größere Probleme überstehen.<sup>26</sup> Mithilfe der sogenannten „Einzelzellgenomik“ konnte nun in einer neuen Studie Sequenziert werden, warum manche Patienten schwere Symptome entwickeln während andere einen milden oder sogar symptomlosen Verlauf haben.<sup>27</sup> Auch diese Logik-Lücke weiter aufzuklären, sollte hochrangiges Ziel von Forschung, Politik, Wissenschaftlern und Medizinern sein, um weitere Erkenntnisse zu erhalten und geeignete Schutzmaßnahmen zu erkunden und bereitzustellen. Unterdessen werden immer neue Maßnahmen getroffen, die zunehmend unbeherrschbare und zum Teil unumkehrbare Auswirkungen nach sich ziehen. Wir sind längst an dem Punkt angekommen, wo der Schaden dieser Maßregeln und Einschränkungen den Nutzen übersteigt. Keinesfalls sollten wir machtgesteuerten Funktionären oder Digital-, Finanz- und Pharmakonzernen die Kontrolle über die Beantwortung dieser Fragen überlassen. Eine gesamtgesellschaftliche öffentliche Diskussion aller Akteure von Politik, Medien, Fachleuten und Bürgern - wie es weitergehen soll - ist dringend erforderlich und unabdingbar für den Erhalt unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung. Um auch weiterhin die dritte Strophe von H.H von Fallerslebens Lied aus voller Überzeugung singen zu können.

---

<sup>22</sup> World Health Organization: Pandemic preparedness, 2006: Verfügbar unter:

<http://web.archive.org/web/20061230201645/www.who.int/csr/disease/influenza/pandemic/en/print.html>

<sup>23</sup> WHO: The international response to the influenza pandemic: WHO responds to critics, 10. Juni 2010: Verfügbar unter: [http://www.who.int/csr/disease/swineflu/notes/briefing\\_20100610/en/print.html](http://www.who.int/csr/disease/swineflu/notes/briefing_20100610/en/print.html)

<sup>24</sup> Abgerufen von: [https://www.arznei-telegramm.de/html/2010\\_06/1006059\\_01.html](https://www.arznei-telegramm.de/html/2010_06/1006059_01.html) am: 15.11.2020

<sup>25</sup> Erinnerungszitat vom 13.11.2020. Landratsamt Waldshut vom Leiter der Intensivstation Waldshut-Tiengen.

<sup>26</sup> Meiler, O. 101 Jahre alt und Corona überlebt. Abgerufen von: <https://www.sueddeutsche.de/panorama/coronavirus-coronakrise-italien-alte-menschen-gesundheitssystem-1.4859483> am: 15.11.2020

<sup>27</sup> Bernardes, J.P., Mishra, N., Tran, F. et al.: Longitudinal multiomics analyses identify responses of megakaryocytes, erythroid cells and plasmablasts as hallmarks of severe COVID-19 trajectories.